

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15960
Donnerstag, 10. Dezember 2020

Köstinger: 8 Mio. Euro für Projekte zur "Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse"	1
Moosbrugger: Schutzwald - Volle Wirkung nur mit Bewirtschaftung	2
Hagelversicherungs-Webinar: Experten diskutieren Bedrohung durch Schweinepest	3
Coceral erwartet größere EU-Getreideernte im Jahr 2021	6
Chance auf Einigung über EU-Haushalt besteht	6
Brexit-Verhandlungen gehen erneut in die Verlängerung	7
Stefan Artner hat sich für 6. EU-Junglandwirtekongress qualifiziert	8
Totschnig: RTK-Signal hilft Bauern Ressourcen zu schonen und Kosten zu sparen	9
Schmuckenschlager: Auch bäuerliche Gastro- und Hotel-Zulieferer unterstützen	10
Ukraine: Getreideexporte deutlich unter dem Vorjahr	11
IGP: Nachhaltige Landwirtschaft benötigt Innovation und Planbarkeit	11
OÖ: Neue Imagekampagne "Bauen mit Holz" gestartet	12
Steiermark: Duftende Christbaum-Oasen bereichern die Städte und Gemeinden	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Köstinger: 8 Mio. Euro für Projekte zur "Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse"

Förderung löst Investitionen von mehr als 58 Mio. Euro aus

Wien, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - "Um wettbewerbsfähig zu bleiben, ist es für die heimischen Erzeuger und Vermarkter besonders wichtig zu investieren und die Qualität ihrer Produkte laufend zu erhöhen. Mit dem Förderprogramm 'Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse' wollen wir nicht nur innovativen Projekten und damit einzelnen Betrieben direkt helfen, sondern lösen Investitionen von mehr als 58 Mio. Euro in den Regionen aus und unterstützen damit die gesamte landwirtschaftliche Wertschöpfungskette", erklärt **Elisabeth Köstinger**, Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. Das BMLRT stellt im Rahmen des Förderprogramms 8 Mio. Euro für 26 Projekte zur Verfügung. Die Förderung wird von der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (aws) im Auftrag des BMLRT abgewickelt. * * * *

Zuschüsse von bis zu 1 Mio. Euro möglich

Mit dem Förderprogramm werden kleine und mittelständische Unternehmen sowie landwirtschaftliche Betriebe und Vereinigungen bei Investitionen unterstützt. Für Projekte in den Bereichen Innovation, Nachhaltigkeit, Qualität oder Effizienz bei Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder Verfahren steht dabei ein Zuschuss von bis zu 1 Mio. Euro zur Verfügung.

Mit dem Ziel, die Unternehmen als Abnehmer heimischer bäuerlicher Produkte zu stärken, kann das Förderprogramm bereits auf eine erfolgreiche Bilanz verweisen: Insgesamt wurden in der seit 2014 laufenden Förderperiode bereits 284 Projekte mit rund 111 Mio. Euro unterstützt. Damit konnten mehr als 11.500 Arbeitsplätze gesichert und 1.200 neue Jobs geschaffen werden. "Als aws begleiten wir Unternehmen bei Investitionen in Innovation und Wachstum und unterstützen mit zinsgünstigen Krediten, Garantien, Zuschüssen, Eigenkapital sowie Coachings. Es freut uns, mit diesem Instrumentarium auch einen Beitrag zur Stärkung der heimischen Landwirtschaft und ihrer Vermarktung leisten zu können. Wie die Beispiele zeigen, werden mit den Investitionen der Betriebe sowohl die Wertschöpfung als auch die Wettbewerbsfähigkeit sowie die Arbeitsbedingungen im Sektor verbessert", so die beiden aws-Geschäftsführer **Edeltraud Stiftinger** und **Bernhard Sagmeister**.

Vom Bio-Grassamen bis zum Käselager

Unterstützt werden Unternehmen, wie der Betrieb von Junglandwirt Reinhard Zauner aus Sierning (OÖ), der 2017 mit der Betriebsübernahme auf Bioproduktion umgestellt wurde. Um die Wertschöpfung bei der Erzeugung von Bio-Grassamen zu erhöhen, wurde in Kooperation mit der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein mit dem Versuchsanbau von alternativen Grassorten begonnen. Für die Produktion wurde eine innovative Trocknungsanlage benötigt, und dafür konnte nun ein Zuschuss zugesagt werden.

Aber auch Investitionen von Genossenschaften können unterstützt werden, wie beispielsweise die Sennerei Langenegg, die - wegen eines Mangels an Lagerplätzen für Schnittkäse in der Region Bregenzerwald - ein eigenes Käselager auf dem neuesten Stand der Technik entwickelt hat. Unter anderem wurde etwa auch in Roboter-Technologie investiert. 25 Bauern aus der Region sind an der Sennerei beteiligt und verarbeiten jährlich rund 3.900 t Milch.

Einreichungen zum Förderprogramm sind laufend möglich. Weitere Informationen sind im Internet unter www.aws.at/aws-verarbeitung-landwirtschaftlicher-erzeugnisse zu finden. (Schluss)

Moosbrugger: Schutzwald - Volle Wirkung nur mit Bewirtschaftung

LK Österreich: Bewirtschaftung schafft Lebensraum und stärkt Klimaschutz

"Gerade jetzt, wo extreme Schneemengen viele Talschaften und Orte bedrohen, wird eines sichtbar: Ohne Schutzwälder wäre im Alpenraum eine dauerhafte Besiedelung nicht möglich. Der bewirtschaftete Schutzwald ist in Österreich immer noch die kostengünstigste, wirkungsvollste und nachhaltigste Schutzinfrastruktur zur Vorbeugung vor Naturgefahren. Die Überlegung, Schutzwälder aus Gründen des Klimaschutzes und der Biodiversität außer Nutzung zu stellen, ist nicht nur fachlich falsch, sondern kommt einer Hochrisiko-Strategie gleich. Schutzwälder müssen vielmehr forstfachlich und auch jagdlich noch intensiver betreut werden als bisher, sollen sie ihre volle Wirkung bei Naturgefahren entfalten", erklärte heute Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger**. * * * *

Baum statt Beton

"Ohne Bewirtschaftung würde der Schutzwald mit der Zeit zusammenbrechen, die volle Schutzwirkung wäre nicht mehr gewährleistet. Dieser Schutz müsste von technischen Bauwerken, die um das Hundertfache teurer sind als ein Schutzwald, übernommen werden. Dies ist sicherlich nicht im Sinne der Bevölkerung und der Steuerzahler", ergänzte Moosbrugger und stellte fest, dass "die Waldbesitzer dort, wo notwendig, durch die rechtzeitige Einleitung der Waldverjüngung und Waldpflege für die Optimierung der Schutzleistung sorgen. Zudem können klimafitte und gepflegte Wälder deutlich mehr CO₂ aus der Atmosphäre aufnehmen als nicht bewirtschaftete. Das ist wiederum im Sinne des Klimaschutzes und stärkt diesen."

Dienstleistungen honorieren

"Diese Leistungen der Waldbäuerinnen und Waldbauern wurden bisher ohne Entlohnung, also eigentlich zum Nulltarif, durch die Bewirtschafter der Wälder der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Die aktuelle Holzerlössituation zeigt jedoch, dass dies nicht länger möglich ist und höhere Zahlungen in Richtung Waldbesitzer für diese Ökosystem-Dienstleistung notwendig sind. Das ist, volkswirtschaftlich betrachtet, um einiges günstiger, als damit externe Dienstleister zu beauftragen oder technische Bauten installieren zu müssen. Auch im 'Aktionsprogramm Schutzwald', welches im Mai 2019 durch den Ministerrat beschlossen wurde, ist ganz klar festgehalten, dass der Schutzwald damit große volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Leistungen erbringt. Ein standortangepasster, nachhaltig bewirtschafteter, stabiler Wald, so das Aktionsprogramm, bietet die geeignetste Schutzinfrastruktur und verringert das Gesamtrisiko für den menschlichen Lebensraum", betonte Moosbrugger. (Schluss) - APA OTS 2020-12-10/10:10

Hagelversicherungs-Webinar: Experten diskutieren Bedrohung durch Schweinepest

Österreich gut auf Ernstfall vorbereitet - Versicherung schützt Existenzen

Wien, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - Das Thema Afrikanische Schweinepest (ASP) ist auch in der heimischen Schweinebranche allgegenwärtig und sensibilisiert verständlicherweise die potenziell Betroffenen. Das zeigt auch das Interesse am heutigen Webinar, das von der Österreichischen Hagelversicherung veranstaltet wurde: Mehr als 200 Teilnehmer folgten den Ausführungen der zahlreichen Experten. * * * *

"Tierseuchen stellen für die Betriebe nicht selbst verschuldete Gefahren dar und verursachen hohe, oftmals existenzbedrohende Kosten. Es braucht im Seuchenfall einen Mix aus Maßnahmen, ähnlich wie bei einem Langstreckenlauf. Der wird nur dann erfolgreich sein, wenn wir alle zusammenarbeiten: die öffentliche Hand, die Landwirtschaft und auch wir als Versicherungsunternehmen. Mit der Prämienbezuschung für Tierseuchen nimmt Österreich hier eine internationale Vorreiterrolle ein. Die Schweinehalter sind sich der Gefahr bewusst. Mittlerweile sind beispielsweise 70% der Mastschweine bei uns als größtem Tierversicherer Österreichs abgesichert", sagte **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Hagelversicherung.

Sauter-Louis: Wildschweine und menschliches Handeln verschleppen den Erreger

Seit die ASP im Jahr 2007 aus Afrika nach Georgien eingetragen wurde, breitet sie sich am Kontinent immer mehr aus. Im Jahr 2014 wurden Fälle bei Wildschweinen und Ausbrüche bei Hausschweinen in den osteuropäischen Staaten Polen, Litauen, Lettland, Estland und in der Ukraine festgestellt. Im Juni 2017 wurde die Krankheit bei Wildschweinen in der Tschechischen Republik (unweit der österreichischen Grenze) festgestellt und im September 2018 auch in Belgien. Im November 2019 traten erste ASP-Wildschweinfälle in einem neuen Gebiet in Westpolen auf. "Sprünge der ASP über größere Entfernungen verdeutlichen das bestehende Risiko einer Einschleppung durch menschliches Handeln. Am 10. September 2020 wurde die ASP bei einem tot aufgefundenen Wildschwein im Spree-Neiße-Kreis in Brandenburg bestätigt und Ende November auch in Sachsen. Zum Schutz vor einer weiteren Ausbreitung wurden Restriktionszonen eingerichtet und Wildschweinbarrieren errichtet", berichtete **Carola Sauter-Louis** vom deutschen Friedrich-Loeffler-Institut.

Lockdown bei Corona entspricht Standstill bei ASP

"Ein Standstill durch die Schweinepest ist einem Berufsverbot gleichzusetzen", betonte **Christoph Schulz**, betroffener Landwirt in Deutschland. Er betreibt in Brandenburg einen großen landwirtschaftlichen Betrieb sowie eine EU-zertifizierte Schlachtstätte mit Verarbeitung und Verkauf ab Hof. Ein Teil seiner Mitarbeiter musste nicht wegen Corona, sondern aufgrund der ASP in Kurzarbeit. Felder konnten nicht bewirtschaftet, die Ernte nicht eingebracht werden. Zur Kalkulierbarkeit einer solchen Situation gehöre auch die Absicherung durch eine Versicherung, so Schulz. Dies sei Voraussetzung für ein unternehmerisches Denken, damit auch seine Kinder den Hof übernehmen können.

Höflechner-Pörtl: Österreich ist für den Ernstfall gerüstet

"Das Bedrohungsszenario ASP ist ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig das Zusammenwirken von Behörden, Verbänden, Organisationen und der Landwirtschaft bei der Bekämpfung von derartigen Seuchen ist", erklärte **Andrea Höflechner-Pörtl** vom Gesundheitsministerium. Die Veterinärverwaltung in ihrem Ressort kommt in einem dreistufigen Prozess ihrer Verpflichtung nach, die persönlichen und wirtschaftlichen Schäden nach Möglichkeit zu verhindern oder so gering wie möglich zu halten. In erster Linie sollen Maßnahmen der Seuchenprävention - unter anderem eine gezielte Information aller beteiligten Personenkreise, eine ständige Beobachtung der internationalen Seuchelage sowie vorbereitende Übungen - die Sensibilität für das Risiko steigern.

"Je länger sich eine Tierseuche unentdeckt ausbreiten kann, umso schwerwiegender sind die Schäden. Daher ist eine Seuchenfrüherkennung in Form von aktiver Überwachung der Schweinegesundheit von großer Bedeutung", so die Expertin. Eine interdisziplinäre Expertengruppe wurde schon vor einigen Jahren eingerichtet, um alle Aspekte dieser herausfordernden Tierseuche abzudecken. Das Wissen und die Erfahrungen dieser Gruppe sind in einem Krisenplan abgebildet, der im Seuchenfall den strukturierten Ablauf der Bekämpfung sicherstellt.

Wagner: Zuständigkeiten beim Auftreten von ASP

"Beim Nachweis von ASP bei Haus- oder Wildschweinen haben die Behörden eine Fülle von herausfordernden Maßnahmen zu setzen. Während die Zuständigkeiten bei Ausbrüchen im Hausschweinebestand gemäß der Schweinepest-Verordnung klar geregelt sind, bedarf es bei Ausbrüchen im Wildschweinbestand aufgrund europarechtlicher Vorgaben dringend einer Anpassung der Wildschweine-Schweinepestverordnung. Angesichts des mit 21. April 2021 in Kraft tretenden, unmittelbar anwendbaren EU-Tiergesundheitsrechts und einer zu erwartenden EU-Durchführungsverordnung zur ASP wird sich zusätzlicher Rechtsanpassungsbedarf ergeben", informierte **Peter Wagner**, Landesveterinärdirektor der Steiermark.

Voraussetzungen für Verbringung von Schweinen aus Restriktionsgebieten

"Im Falle des Auftretens der ASP sind für das Verbringen von Hausschweinen aus dem Seuchengebiet und der Pufferzone bestimmte Voraussetzungen vorgeschrieben, die der Betrieb zu erfüllen hat. Nur dann kann die Behörde eine Genehmigung für die Verbringung erteilen", erklärte **Birgit Kaltenböck** vom Amt der OÖ Landesregierung. Die wichtigste Vorbereitung der Hausschweine haltenden Betriebe auf einen Seuchenausbruch im Wildschweinebestand ist die Umsetzung der Vorgaben der Schweinegesundheitsverordnung. Die Hygiene- und Biosicherheitsmaßnahmen sollen einen Eintrag der Schweinepest in den Hausschweinebestand verhindern und sind zudem Grundvoraussetzung für das Inverkehrbringen von Schweinen.

Schlederer: ASP beschert hohe Verluste - Wer sauber bleibt gewinnt

"Die ASP hat in den letzten Jahren weltweit die Schweinepreise massiv beeinflusst. Unstrittig ist, dass das jeweils betroffene Land mit massiven Preiseinbußen unmittelbar nach Bekanntwerden eines Ausbruchsfalltes konfrontiert ist. Umgekehrt gibt es auch Gewinner dieser schlimmen Tierseuche. Die durch die ASP in Asien ausgelöste globale Verknappung der Schweinefleischversorgung brachte den europäischen Schweinebauern vom Frühjahr 2019 bis zum Frühjahr 2020 einen überraschenden Geldsegen", erläuterte

Johann Schlederer, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Mit der Corona-Pandemie und dem Ausbruch der ASP bei Wildschweinen in Deutschland habe sich die Situation aber völlig geändert.

Hörmann: Vorbeugungsmaßnahmen unbedingt umsetzen

"Nicht nur Corona, sondern auch eine Menge verschiedener Tierseuchen bedrohen die Nutztiere in Europa und gefährden die Existenzen landwirtschaftlicher Betriebe. Die österreichische Landwirtschaft, im Herzen des Kontinents, ist besonders gefordert, die Nutztiere gesund zu halten. Das ist eine besondere Herausforderung, ist man doch in gewisser Weise von tödlichen Erregern umzingelt", veranschaulichte **Max Hörmann**, Veterinärexperte der Landwirtschaftskammer Österreich, die Situation. Bezüglich der ASP werde allen Schweinehaltern eindringlich geraten, entsprechende Biosicherheitsmaßnahmen in ihrem Betrieb striktest umzusetzen. Dazu zähle etwa, die Ställe, Ausläufe, Futter- und Strohlager möglichst wildschweinedicht absichern. Im Seuchenfall gebe es nach Keulung eine Basisentschädigung durch den Staat, ein nicht zu unterschätzendes Restrisiko bleibe beim Betrieb. Eine Abhilfe schaffe die Ertragsschadenversicherung.

Zetter: Versicherung sichert Existenzen

"Das Beispiel ASP zeigt: Ein Schweine haltender Betrieb ist das ganze Jahr über einem potenziellen Risiko ausgesetzt. Eine Versicherung kann einen Schaden nicht zu 100% abdecken, schon gar nicht den emotionalen, wenn Tiere gekeult werden müssen. Die Betriebe haben aber erkannt, dass ein Seuchenausbruch die Existenz gefährden kann. Oftmals stellt sich hier die Überlebensfrage. Mit unserer Versicherung ist der Betrieb 365 Tage im Jahr geschützt. Dank der Prämienförderung durch Bund und Länder ist das für jeden Betrieb leistbar. Ziel muss es sein, seuchenfrei zu bleiben", betonte **Michael Zetter** von der Hagelversicherung.

Hiegelsberger: Appell zu erhöhter Wachsamkeit

"Österreich ist im Falle eines Auftretens der ASP dank einer sehr gut funktionierenden Rechtsstruktur durch den Tiergesundheitsdienst und das damit verbundene Zusammenspiel zwischen Tierarzt, Landwirt und der Interessenvertretungen sowie einer ausgezeichneten Agrar- und Veterinärverwaltung auf Bundes- und Landesebene sehr gut für den Ernstfall gerüstet", sagte OÖ Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**, der sich von Beginn an für den Ausbau der Tierseuchenversicherung samt öffentlicher Prämienbezuschung eingesetzt hat. "Alle verantwortlichen Akteure müssen im Vorfeld abgestimmt sein. Nur dann wird es möglich sein, die Seuche auch schnell wieder unter Kontrolle zu bekommen", so Hiegelsberger.

"Das international herzeigbare Private-Public-Partnership unterstützt die Betriebe maßgeblich, Vorsorge zu betreiben. Ein weiterer Umstand ist dabei besonders wichtig, insbesondere in der Kommunikation: Für den Menschen ist das ASP-Virus ungefährlich. Sehr wohl spielt der Mensch aber eine wesentliche Rolle bei der Übertragung. Es gilt, die breite Bevölkerung hinsichtlich des Themas zu sensibilisieren und generell eine erhöhte Wachsamkeit walten zu lassen", so der Appell von Weinberger. Durch eine Versicherung könne auch eine entsprechende Vorsorge geleistet werden. Das Webinar zum Nachhören und die Präsentation zum Download sind hier zu finden: <https://www.hagel.at/presseaussendungen>. (Schluss)

Coceral erwartet größere EU-Getreideernte im Jahr 2021

Erste Ernteschätzung für neue Saison veröffentlicht

Brüssel, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - Der europäische Verband der Agrarhändler, Coceral, erwartet für das Jahr 2021 einen deutlichen Anstieg der Getreideernte im Vergleich zu 2020. In einer ersten Prognose rechnet Coceral mit einer Produktion von 307,4 Mio. t in der EU-27 einschließlich dem Vereinigten Königreich, das einer Steigerung um knapp 4% gegenüber 295,7 Mio. t im Jahr 2020 entspricht. In der EU-27 ohne Großbritannien wird die Produktion 2021 bei 284,5 Mio. t (2020: 276 Mio. t) gesehen. Für Österreich liegt die aktuelle Schätzung bei rund 5,2 Mio. t und damit um 7% unter der Erzeugung von 2020. * * * *

Die Weizenproduktion (ohne Durum) in der EU-27 könnte um knapp 10 Mio. t auf 127,9 Mio. t anwachsen, insbesondere aufgrund gesteigerter Anbauflächen und höherer Erträge in Frankreich, Deutschland und den Balkanländern, wo ungünstiges Wetter die vergangene Ernte beeinträchtigte. Kaum eine Änderung erwartet Coceral für die Produktion von Gerste mit 54,9 Mio. t (2020: 54,8 Mio. t) in der EU-27. Werden für Deutschland und Frankreich deutlich bessere Ernten bei Gerste als im Jahr 2020 prognostiziert, so könnte sich die Produktion in Spanien auf 7,6 Mio. t abflachen, nachdem dort in der vergangenen Saison exzellente Wachstumsbedingungen für diese Kultur vorherrschten und davon mehr als 10,9 Mio. t eingebracht wurden. Mit einem deutlichen Minus bei Sommergerste auf 3,7 Mio. t (2020: 6,3 Mio. t) rechnet Coceral im Vereinigten Königreich, wo die Flächen mit Winterungen deutlich ausgeweitet wurden.

Die Maisernte in der EU-27 könnte laut dem Verband 2021 mit 63 Mio. t leicht über jener im Vorjahr mit 62,6 Mio. t liegen. Von deutlich besseren Ernten wird hier in den Balkanländern ausgegangen, während in mehreren anderen EU-Mitgliedstaaten geringfügige Rückgänge erwartet werden.

Bei Raps wird eine leichte Erholung der Produktion in der EU-27 von 15,9 Mio. t auf 16,7 Mio. t im Jahr 2021 erwartet. Die Ernte könnte sich bei dieser Kultur in mehreren Ländern, darunter Deutschland, Frankreich, Rumänien, Bulgarien und Ungarn, etwas verbessern, berichtet Coceral. (Schluss) hub

Chance auf Einigung über EU-Haushalt besteht

Mittel für Agrarsektor bleiben in etwa auf aktuellem Niveau

Brüssel, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - Der EU-Haushalt für die kommenden sieben Jahre (Mehrjähriger Finanzrahmen - MFR) soll auf dem EU-Gipfel in Brüssel verabschiedet werden. Polen und Ungarn haben ihr Veto beendet, das sie aufgrund der Rechtsstaatsklausel eingelegt hatten. Dennoch ist nicht sicher, ob alle EU-Mitgliedstaaten dem Kompromissvorschlag für das EU-Budget zustimmen werden, nachdem die Vergabe der Mittel nicht mehr so streng an rechtsstaatliche Prinzipien gebunden werden soll. * * * *

Nach einem vergeblichen Anlauf im Februar hatten sich die Staats- und Regierungschefs im Juli auf einen EU-Haushalt für die Jahre 2021 bis 2027 verständigt. Von der EU-Kommission vorgeschlagene Kürzungen am EU-Agrarhaushalt wurden auf dem EU-Finanzgipfel im Sommer zurückgenommen. Danach bleiben die Mittel für den Agrarsektor in etwa auf heutiger Höhe, wenn auch der von der

Branche geforderte Inflationsausgleich verwehrt wurde. Für die Jahre 2021 bis 2027 sind 258,6 Mrd. Euro für die Direktzahlungen und die Marktstützungen in den 27 EU-Mitgliedstaaten vereinbart. Für die 2. Säule der GAP (Ländliche Entwicklung) sind es 77,5 Mrd. Euro. Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) wird in den Jahren 2021 und 2022 mit dem EU-Agrarhaushalt aus dem neuen mehrjährigen EU-Finanzplan finanziert. Erst 2023 beginnt die Reformperiode mit nationalen Strategieplänen und zusätzlichen Umweltauflagen für die Landwirte.

Über den EU-Agrarhaushalt hinaus werden in den kommenden beiden Jahren 8 Mrd. Euro an Corona-Hilfen zur Verfügung gestellt, 30% davon im Jahr 2021. Die anderen 70% der Corona-Hilfen soll es 2022 geben. Gut ein Drittel der Summen sollen für Klima-, Umwelt- und Tierschutzmaßnahmen im Rahmen der ländlichen Förderprogramme ausgegeben werden. 55% der Corona-Hilfen sind für Maßnahmen der sozialen und digitalen Transformation vorgesehen. Diese sollen dazu beitragen, den Übergang zur Präzisionslandwirtschaft und Digitalisierung in ländlichen Gebieten voranzubringen und die regionalen Märkte zu stärken. (Schluss) mö

Brexit-Verhandlungen gehen erneut in die Verlängerung

Nachteile für Agrarhandel werden in jedem Fall erwartet

Brüssel/London, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - In den Verhandlungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich wurden zwar schon etliche Fahrpläne umgestoßen, trotzdem gehen diese jetzt in eine weitere Verlängerung. Bis Sonntagabend sollen die Unterhändler einen weiteren Anlauf nehmen. Man habe Verständnis füreinander, aber die Positionen lägen weit auseinander, fassten EU-Kommissionspräsidentin **Ursula von der Leyen** und der britische Premierminister **Boris Johnson** nach ihrem Treffen am Mittwochabend in Brüssel zusammen. Derweil sind sich in der Agrarbranche alle einig, dass ein Abkommen dringend notwendig ist, um Zölle und Quoten vor allem für Fleisch und Molkereiprodukte zu vermeiden. So drängen die Abgeordneten aus dem Agrarausschuss des Europaparlaments auf ein Handelsabkommen, um zu retten, was noch zu retten ist. * * * *

Doch langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass es auch ohne ein Abkommen Verwerfungen im Agrarhandel der EU mit dem Vereinigten Königreich geben wird. "Wir stehen am Rande eines Abgrunds", befürchtet der EU-Abgeordnete und spanische Christdemokrat **Juan Ignacio Zoido Alvarez**. 40 Mrd. Euro an Agrarexporten aus der EU nach Großbritannien stünden auf dem Spiel. Im Falle eines "No Deals" drohten Zölle von bis zu 22%. Selbst bei einem "Deal" gebe es Schwierigkeiten, Kosten und Verzögerungen im Handel, warnte Alvarez bei einer Debatte über den Brexit in dieser Woche im Agrarausschuss des Europaparlaments.

Die Exporteure brauchen ab dem kommenden Jahr Begleitpapiere und Zertifikate, die besonders in der Anfangszeit den Handel behinderten. Besondere Fahrspuren für Lkw mit verderblichen Lebensmitteln fordert deshalb **Marcel van der Vliet**, Präsident des EU-Agrarhandelsverbandes (Celcaa). Alle Vorbereitungen reichen nach seiner Einschätzung bisher nicht, damit Veterinärkontrollen selbst mit einem Abkommen reibungslos über die Bühne gehen werden. In Calais gebe es bisher noch nicht einmal die Möglichkeit für die Abfertigung von Fleischhälften, beklagte van der Vliet. Die Londoner Regierung hat schon angekündigt, dass sie im ersten Halbjahr bei Importen aus der EU eine erst nachträgliche Zollerklärung der Händler akzeptieren werde. Die EU-Seite will jedoch ihrerseits keine derartige Erleichterung gewähren.

"No Deal" lässt Lebensmittelpreise in UK steigen

Derweil spielt die britische Regierung die möglichen Folgen eines Brexit für die Lebensmittelpreise auf der Insel herunter. Von Preissteigerungen durch einen "No Deal" seien vor allem Schweinefleisch und Rindfleisch betroffen, informierte der britische Landwirtschaftsminister **George Eustice** zu Beginn der Woche seine Landsleute. Im Fall eines "No Deals" steigen die Lebensmittelpreise im Vereinigten Königreich um lediglich 1,8%, beruhigte Eustice.

Bis zuletzt sind in den Brexit-Verhandlungen einheitliche Standards für Lebensmittel und die Umwelt umstritten. Die Briten sind zwar bereit, sich an bestehende Anforderungen zu halten. Sollte es zukünftig mal Streit geben, wollen sie sich aber keinesfalls vom Europäischen Gerichtshof reinreden lassen. Darin sieht Johnson eine Missachtung der nationalen Souveränität nach dem Brexit. Auf der anderen Seite möchte die EU vermeiden, dass die Briten zukünftig zum Beispiel durch Rindfleisch mit Masthormonen den Wettbewerb auf dem europäischen Fleischmarkt verzerren. **Martin Häusling**, Europaabgeordneter der Grünen aus Deutschland, warnt zudem vor einem Unterlaufen der EU-Standards für den Biolandbau oder der Beschränkungen für die grüne Gentechnik. "Es wird für alle ein Desaster", so Häusling. (Schluss) mö

Stefan Artner hat sich für 6. EU-Junglandwirtekongress qualifiziert

Jury von Projekt "Agrosprouts" überzeugt - Bernhuber und Schmiedtbauer gratulieren

Brüssel, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - "Herzliche Gratulation an **Stefan Artner**, den österreichischen Kandidaten des Europäischen Junglandwirtekongresses. Sein innovatives und nachhaltiges Konzept 'Agrosprouts' hat es in die Auswahl der internationalen Jury geschafft", freut sich das Bauernbund-Team aus dem EU-Parlament mit **Simone Schmiedtbauer** und **Alexander Bernhuber**. * * * *

Stefan Artner ist ein Junglandwirt aus Niederösterreich, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, heimisches "Superfood" zu kreieren, welches regional, innovativ und nachhaltig hergestellt wird. Artner produziert mit einer selbst konstruierten Maschine Produkte aus Weizengras sowie Roten Rüben, vermarktet diese und leistet damit einen unverzichtbaren Beitrag zum Klima- und Umweltschutz, während noch immer unzählige Leute, die dem Trend "Superfood" folgen, Weizengras etwa aus Übersee beziehen. "Seine Arbeit belebt die heimische Wirtschaft und ist ein außerordentliches Beispiel dafür, wie innovativ und zukunftsorientiert wir Jungbauern arbeiten. Es erfüllt mich mit Freude und Stolz, dass dieses niederösterreichische Vorzeigeprojekt auf europäischer Ebene Anerkennung findet", sagt Junglandwirte-Kollege Bernhuber. Auch wenn es sich dabei nicht um das Siegerprojekt handelt, wurde es im EU-Parlament dennoch vor der Jury, zahlreichen Abgeordneten, Agrarverbänden und Interessierten präsentiert.

"Durch 'Agrosprouts' versuchen wir, 'Superfood', das heißt Lebensmittel mit Gesundheitsvorteilen, neu zu definieren und möchten bei den Kunden mehr Verständnis für regionale Produkte schaffen. Alle Produkte werden zu 100% in Niederösterreich angebaut und verarbeitet. Wir verwenden keine

Düngemittel oder Zusatzstoffe. Ich freue mich, dass ich dieses Konzept im EU-Parlament vorstellen durfte", sagt Artnr, CEO von Agrosprouts. "Jungbäuerinnen und Jungbauern aus ganz Europa haben ihre Projekte eingereicht. Sie tragen täglich zur Versorgungssicherheit bei und arbeiten mit innovativen und nachhaltigen Konzepten", betonen Schmiedtbauer und Bernhuber. Informationen zum Projekt "Agrosprouts" stehen im Web unter www.agrosprouts.at bereit. (Schluss)

Totschnig: RTK-Signal hilft Bauern Ressourcen zu schonen und Kosten zu sparen

Registrierung und Nutzung ab 1. Februar 2021 möglich

Wien, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - Moderne Lenksysteme, autonome Geräte und deren Anwendung in der Präzisionslandwirtschaft erfordern die Verfügbarkeit eines Korrektur-Signals (RTK-Signal, Real Time Kinematic). Viele Jahre war es eine Forderung der Land- und Forstwirtschaft, die Möglichkeiten der modernen Landtechnik durch ein für alle verfügbares und leistbares RTK-Signal voll nutzen zu können. Schon kommendes Jahr soll dieses Anliegen nunmehr umgesetzt werden. "Die Verfügbarkeit eines RTK-Signals in ganz Österreich ermöglicht eine Weiterentwicklung in Richtung Digitalisierung der Land- und Forstwirtschaft und damit mehr Ressourceneffizienz. Das hilft den Bäuerinnen und Bauern dabei, Kosten zu sparen und bringt Verbesserungen im Umweltschutz. Wir begrüßen die rasche Umsetzung dieser Maßnahme durch die zuständigen Bundesministerinnen Elisabeth Köstinger und Margarete Schramböck", freut sich Bauernbund-Direktor **Norbert Totschnig** über die kostenfreie Nutzung durch die bäuerliche Berufsgruppe. * * * *

RTK-Signale sind beim Einsatz moderner Landtechnik in der Präzisionslandwirtschaft und für umwelt- und tiergerechte Bewirtschaftungsmethoden erforderlich. Ein einheitliches, herstellerübergreifendes und kostenfreies RTK-Signal mit bundesweiter Netzabdeckung ist gerade bei kleinen Betriebsstrukturen in Österreich ein Vorteil. "Deshalb begrüßen wir die kostenlose Bereitstellung, denn damit wird eine mögliche digitale Kluft innerhalb der bäuerlichen Familienbetriebe abgewendet. Damit unterstützt die Bundesregierung unsere bäuerlichen Familienbetriebe am Weg zur Digitalisierung der Arbeitsbereiche", so Totschnig.

Mit RTK-Signal: Ressourcen sparen und Kosten senken

Schon heute setzen viele Bäuerinnen und Bauern diese bislang kostenpflichtige Technologie in Österreich ein. Landmaschinen mit geeigneter Lenkeinrichtung ermöglicht dieses RTK-Signal eine zentimetergenaue Spurführung. Diese gilt wiederum als Voraussetzung für weitere Precision-Farming-Technologien im Acker- und Gemüsebau, wie automatische Teilbreitenschaltung oder präzise Hacksteuerungen. "Die Fahrer von Landmaschinen werden dadurch entlastet, Betriebsmittel werden eingespart. Das heißt, dass wir mit der Nutzung dieser Technologie unsere Äcker noch ressourceneffizienter bewirtschaften können als zuvor", betont Totschnig.

Seitens des Landwirtschafts- und des Wirtschaftsministeriums wurde angekündigt, das bundeseigene RTK-Signal ab 1. Februar 2021 für land- und forstwirtschaftliche Betriebe freizuschalten. "Diese Maßnahme senkt die laufenden Kosten bei der Anwendung neuer Technologien für die Betriebsführerinnen und Betriebsführer", ist Totschnig überzeugt. (Schluss)

Schmuckenschlager: Auch bäuerliche Gastro- und Hotel-Zulieferer unterstützen

Landwirtschaft ist systemrelevant und sichert Lebensmittelversorgung in der Krise

St. Pölten, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - Die Auswirkungen der Schließung der Gastronomie und Hotellerie haben auch die Landwirtschaft fest im Würgegriff. Es trifft vor allem all jene Bäuerinnen und Bauern hart, die Zulieferer der Gastro- und Tourismusbetriebe sind und deren Produkte zu einem guten Teil im Außer-Haus-Verzehr Absatz finden, wie etwa Fleisch, Gemüse oder Wein. Die Krise wirkt sich aber nicht nur auf die wirtschaftliche Lage dieser Bereiche aus, sondern insbesondere auch auf die landwirtschaftliche Urproduktion. Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** fordert daher unbürokratische finanzielle Unterstützung auch für die bäuerlichen Zulieferbetriebe und die landwirtschaftlichen Urproduzenten. * * * *

"Wenn es um finanzielle Unterstützung der Zulieferbetriebe von Gastronomie und Hotellerie geht, fordern wir auch die Unterstützung für bäuerliche Betriebe. Durch fehlende Absatzmärkte und die massiven Marktverwerfungen sind auch die bäuerlichen Betriebe enorm unter Druck geraten. Wir brauchen daher auch für die Agrarsparten dringend eine Lösung. Klar muss sein, unsere Bäuerinnen und Bauern haben die gleichen Ansprüche wie alle anderen Gruppen, um Härtefälle abzufedern", betont Schmuckenschlager.

"Die Landwirtschaft ist systemrelevant und stellt die Versorgung mit Lebensmitteln auch in Krisenzeiten sicher. Das haben die heimischen Bäuerinnen und Bauern gerade in den vergangenen Monaten eindrucksvoll bewiesen. Die bäuerlichen Betriebe sichern weiterhin die Lebensmittelversorgung im Land. Das tun sie zu jeder Zeit, darauf kann sich jeder Einzelne verlassen. Unsere Landwirte müssen sich hingegen darauf verlassen können, dass auch sie berücksichtigt werden, wenn es um staatliche Hilfe geht, um diese schwierige Zeit durch den Wegfall des Außer-Haus-Verzehrs und den fehlenden Absatz in Gastronomie und Hotellerie überbrücken zu können", so Schmuckenschlager.

Bäuerliche Familienbetriebe erhalten

Gerade das heurige Jahr habe gezeigt, dass die Landwirtschaft in Österreich durch ihre Klein- und Mittelbetriebe, durch ihre vielfältigen Produktionsarten und ihre regionalen Kreisläufe krisensicher ist. "Die Regierung muss auch den Bäuerinnen und Bauern, die aufgrund der Gastro- und Hotelsperre zu kämpfen haben, unter die Arme greifen. Nur dann kann es gelingen, die österreichischen Betriebsformen, die Struktur der bäuerlichen Familienbetriebe und damit die Versorgungssicherheit zu erhalten", stellt Schmuckenschlager fest. (Schluss) - APA OTS 2020-12-10/11:21

Ukraine: Getreideexporte deutlich unter dem Vorjahr

Rückgang beläuft sich auf 15%

Kiew, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - Seit Anfang des laufenden Wirtschaftsjahres sind aus der Ukraine bis Montag dieser Woche rund 22,3 Mio. t Getreide exportiert worden und damit um 15% weniger als im gleichen Zeitraum 2019/20, geht aus der vom Agrarinformations- und Analysenportal des Kiewer Ministeriums für Wirtschaft, Handel und Landwirtschaft veröffentlichten Statistik hervor. Dabei gingen die Absätze von Weizen an den Außenmärkten um 12% auf etwa 12,1 Mio. t und jene von Körnermais um 29% auf 6,12 Mio. t zurück. Der deutlichste Exportrückgang ist jedoch bei Roggen zu verzeichnen, und zwar um 66% auf gut 1.700 t. Allein bei Gerste wurde eine Ausweitung der Ausfuhren um 4% auf zirka 3,71 Mio. t registriert. Zugleich sanken die Exporte von Mehl um 57% auf zirka 70.500 t. (Schluss) pom

IGP: Nachhaltige Landwirtschaft benötigt Innovation und Planbarkeit

300 schauFELDER mit Tafeln informierten über Nutzen von Pflanzenschutz

Wien, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - Die österreichische Landwirtschaft ist auf Innovation, Planbarkeit und entsprechende Produktionsbedingungen angewiesen, um ausreichend hochwertige Lebensmittel produzieren zu können. Das unterstreicht die Aktion schauFELDER 2020, welche die IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) und der Maschinenring gemeinsam durchgeführt haben. "Landwirte haben eine hohe Eigenversorgung mit Lebensmitteln sicherzustellen, aber auch Umweltleistungen zu erbringen. Um diese Aufgaben lösen zu können, benötigen sie innovative Pflanzenschutzmittel und Techniken, die dazu beitragen, die Kulturpflanzen gesund zu erhalten", betont **Christian Stockmar**, Obmann der IGP. * * * *

Landwirte sind auf innovative Betriebsmittel angewiesen

Die schauFELDER 2020 demonstrieren die möglichen Auswirkungen einer weiteren Einschränkung der Produktionsbedingungen. Dabei lassen Landwirte einen Streifen ihres Feldes unbehandelt. Mais, Zuckerrübe, Soja sowie andere Kulturen wurden also ausgesät, ein Teil des Ackers danach aber nicht weiter behandelt. Die Landwirte wendeten weder mechanischen noch chemischen oder biologischen Pflanzenschutz an. Damit veranschaulichten die rund 300 schauFELDER von der Aussaat bis zur Ernte, wie sich Beikräuter, Schädlinge oder Pilze in der unbehandelten Kultur ausbreiten sowie den Kulturpflanzen Licht, Nährstoffe und Wasser entziehen, was den Ertrag reduziert. Eine Tafel informierte Fußgänger, Rad- und Autofahrer über die Aktion. Aufgrund des Klimawandels rechnen Experten künftig zudem mit einem höheren Druck durch Schädlinge und Beikräuter.

Roman Braun, Agrarbereichsleiter im Maschinenring Oberösterreich, dazu: "Alle in der Landwirtschaft Tätigen wissen, dass kein Bauer sein Feld komplett unbehandelt lässt. Trotzdem setzen wir diese Aktion um, denn die schauFELDER richten sich vor allem an Konsumenten. Immer weniger Österreicher haben einen persönlichen Bezug zur Landwirtschaft und wissen nicht, was der Verzicht auf Pflanzenschutz bedeuten würde. Die schauFELDER zeigen anschaulich: Natur pur bedeutet, dass die Kulturpflanzen schnell von Beikräutern überwuchert werden. Pflanzenschutz wiederum heißt wortwörtlich, die Kulturpflanze vor Schädlingen und Krankheiten zu schützen. Wäre das nicht notwendig, würde kein Landwirt Zeit und Geld in Pflanzenschutz investieren."

Landwirtschaft benötigt optimale Produktionsbedingungen

"Österreichs Landwirtschaft ist nachhaltig aufgestellt und konnte in den letzten Jahren die eingesetzte Menge an Pflanzenschutzmitteln reduzieren. Jede weitere pauschale und undifferenzierte Einschränkung der Produktionsbedingungen kann sich negativ auswirken und einen hohen Eigenversorgungsgrad mit sicheren sowie hochwertigen Lebensmitteln aus der regionalen Landwirtschaft gefährden. Dadurch erhöht sich die Abhängigkeit von Importen und es sinkt die Krisenresilienz der heimischen Lebensmittelversorgung", warnt Stockmar. "Es braucht dringend eine Verbesserung der Rahmenbedingungen und Investitionen in Forschung und Entwicklung. Innovative Lösungen unterstützen die Landwirte dabei, ihren Aufgaben nachkommen zu können", so der Obmann.

IGP und Maschinenring sprechen sich zudem für einen sachlichen Agrar- und Pflanzenschutzdiskurs aus, denn ob eine Kulturpflanze gesund bleibt, hängt von zahlreichen Pflanzenschutz- und pflanzenbaulichen Maßnahmen ab. Dazu zählen unter anderem biologische, mechanische und chemische Maßnahmen. "Der Sachkundenachweis zeigt, dass der Landwirt das Wissen zu den einzelnen Pflanzenschutz-Methoden und deren Anwendung hat. Er wird diese nur einsetzen, wenn sie sinnvoll sind. Die professionellen Dienstleister des Maschinenrings sowie Informationsplattformen wie der Warndienst der Landwirtschaftskammer Österreich unterstützen die Landwirte bei der richtigen Wahl der Maßnahmen und der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. Das ist Voraussetzung dafür, dass der Landwirt genusstaugliche Lebensmittel produzieren und wirtschaftlich überleben kann", sagt Braun. (Schluss)

OÖ: Neue Imagekampagne "Bauen mit Holz" gestartet

Holzbauanteil bei privaten Bauvorhaben soll gesteigert werden

Linz, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - Die neue Imagekampagne "Bauen mit Holz" der oberösterreichischen Holzbauinnung legt den Schwerpunkt nun auf private Bauträger, nachdem 2020 mit der Wanderausstellung Holzbau verstärkt auf Vertreter der Gemeinden zugegangen wurde. Die neue Kampagne, die bis Ende 2021 läuft, soll aber auch der breiten Öffentlichkeit die Vorteile beziehungsweise den Nutzen von Holz am Bau in Erinnerung rufen. "Holzbau hat noch viel Luft nach oben", sind sich **Josef Frauscher**, Landesinnungsmeister für Holzbau, und Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** einig: "Und das im wahrsten Sinn des Wortes, denn was etwa die Aufbauten beziehungsweise Gebäudeaufstockungen im urbanen Bereich oder die städtische Nachverdichtung betrifft, sind längst nicht alle Potenziale ausgeschöpft." Diese Bauaufgaben, genauso wie die privaten Häuslbauer und den Genossenschaftsbau, hat die oberösterreichische Holzbauinnung mit der neuen Kampagne im Blick. * * * *

"Wir wollen die privaten Auftraggeber genauso wie Genossenschaften, Kommunen und Bauträger besonders für den Werkstoff Holz sensibilisieren, den vielfältigen Nutzen von Bauen mit Holz und die neuen Anwendungsmöglichkeiten des Holzbaus präsentieren", gibt Frauscher die Zielrichtung vor. Der Holzbau gehe auf dem Land, im landwirtschaftlichen Bereich und bei Zu- und Anbauten bereits in eine gute Richtung. Aufholbedarf beziehungsweise Potenzial gebe es aber beim klassischen Einfamilienhausbau und im städtischen Bereich. Der Anteil von Holzbauten an der Gesamtzahl der Bauvorhaben liegt in Oberösterreich bei rund 42%. Betrachtet man etwa nur das

Einfamilienhaus-Segment, dann beträgt der Holzbauanteil nur 19%. "Wir möchten hier dazugewinnen und in den nächsten fünf Jahren den Gesamtanteil auf um die 45% steigern", nennt Frauscher das Hauptziel.

Damit das gelingt, müsse man genauso stärker beim klassischen Endverbraucher, etwa bei Jungfamilien, die ihr Eigenheim errichten wollen, ansetzen wie beim (städtischen) Hausbesitzer, der beispielsweise thermisch sanieren will und in einem Zug gleich auch einen Umbau samt Aufstockung plant. "Gerade für Aufstockungen und Nachverdichtungen im städtischen Bereich sollte sich einiges an Potenzial eröffnen, denn das geringe Gewicht und der hohe Vorfertigungsgrad von Holz sind hier eindeutige Vorteile bei Statik und Fertigstellungszeit", unterstreicht der Innungsmeister.

Kleiner ökologischer Fußabdruck von Holz wird noch zu sehr vernachlässigt

"Häuser aus Holz speichern Kohlenstoff langfristig und wirken wie ein zweiter Wald", hebt Frauscher hervor. Dazu kommt, dass der Baustoff Holz beträchtliche CO₂-Entlastungen bringt, weil es Baumaterialien aus endlichen Rohstoffen mit höherem CO₂-Fußabdruck ersetzt. "Der nachwachsende Baustoff Holz besticht neben seinen haptischen und physiologischen Effekten auf den Menschen und seiner vielfältigen Einsetzbarkeit vor allem durch seine Wirkungen auf Ressourcenverbrauch, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, CO₂-Bindung und Wasserspeicherung. Dieser ökologische Fußabdruck von Holz beziehungsweise unserem Wald wird noch viel zu sehr vernachlässigt", unterstreicht Frauscher.

Bauen mit Holz stärkt Wirtschaftsstandort

"Oberösterreich weist von den aktiv bewirtschafteten Wäldern über die starke Sägeindustrie bis hin zu den Baufirmen die gesamte Wertschöpfungskette im Bereich Holzbau auf. Bauten in Holz zu errichten, wirkt sich daher sehr positiv auf den gesamten Wirtschaftsstandort aus. Eine höhere Nachfrage nach Holz stärkt auch die heimischen Waldbauern, die in den letzten Jahren durch Schadereignisse und den Borkenkäfer schwere Zeiten erlebt haben", betont Hiegelsberger.

In Oberösterreich sind in der Wertschöpfungskette Holz knapp 43.000 Betriebe - vom Waldbauern über die Sägeindustrie, dem Tischler, dem Holz- und Baustoffhandel bis hin zu Holzbauunternehmen, ohne Papier- und Papperezeuger beziehungsweise -verarbeiter - tätig. Diese beschäftigen kumuliert alleine in Oberösterreich um die 64.100 Menschen. (Schluss)

Steiermark: Duftende Christbaum-Oasen bereichern die Städte und Gemeinden

Titschenbacher: Christbaumbauern sorgen für COVID-sicheren Verkauf

Graz, 10. Dezember 2020 (aiz.info). - "Die steirischen Christbaumbauern haben in den vergangenen Wochen auf Hochtouren den beginnenden Verkauf professionell vorbereitet und sind nun gut gerüstet", unterstreicht Landwirtschaftskammer-Präsident **Franz Titschenbacher**. Heuer zeigen sich zwei Trends: Zum einen hat der Verkauf früher begonnen, zum anderen erfreut sich das persönliche Ausschauen der Christbäume direkt beim Bauern in der Kultur dieses Jahr besonderer Beliebtheit. Für die steigende Nachfrage sind die bäuerlichen Produzenten gut vorbereitet. Es werde zu keiner Knappheit bei den steirischen Bäumen kommen, versichert Titschenbacher. Außerdem bleiben die Preise stabil. * * * *

Frisches Grün und duftende Christbaum-Oasen

Die Grazer Murinsel ist schon vor dem offiziellen Verkaufsstart mit herrlich duftenden Christbäumen aus der Grünen Mark geschmückt. Solche weihnachtlichen Christbaum-Oasen bereichern spätestens ab 14. Dezember, wenn auf öffentlichen Plätzen der Verkauf startet, nicht nur die Landeshauptstadt, sondern zuvor auch schon viele Städte und Gemeinden. Titschenbacher: "Ein Natur-Christbaum duftet deshalb so unvergleichlich, weil er ätherische Öle freigibt, die sich positiv auf die Atemwege, das Immunsystem und die Stimmung auswirken." Außerdem hat man mit einem frischen Christbaum im Haus oder in der Wohnung einen natürlichen Luftbefeuchter, der in beheizten Räumen für ein gesundes Klima sorgt.

Lienhart: COVID-sicherer Christbaumverkauf

"Die Christbaumbauern bieten bei ihren Ständen und ab Hof einen COVID-gerechten Verkauf", betont auch **Martina Lienhart**, Obfrau der steirischen Christbaumbauern. "Viele unserer Produzenten laden die Bevölkerung auch direkt in die Kultur ein, um dort den persönlichen Christbaum auszusuchen und diesen auch selbst zu schneiden." Im Freien - mit ausreichend Abstand und natürlich mit Mund-Nasen-Schutz - wird der Christbaumkauf somit sogar zum vorweihnachtlichen Erlebnis. Auf die entsprechenden Vorkehrungen und Unterweisungen sind die Bauern gut geschult und vorbereitet.

Kurze Transportwege und klimafreundlich

"Steirische Christbäume haben mit durchschnittlich 1,4 bis 40 km zum Kunden kurze Transportwege. Daher können die Bäume auch frisch geschnitten werden", betont Lienhart. Ein beispielsweise aus Dänemark importierter Baum hat 1.300 Transportkilometer auf dem Buckel. Von der Auspflanzung bis zur Ernte (etwa zehn Jahre) setzt 1 ha Christbaumkultur (1,4 Fußballfelder) 100 t Sauerstoff frei - das ist der Sauerstoffbedarf von 16 Menschen. Gleichzeitig bindet 1 ha Christbaumkultur jährlich 14,5 t klimaschädliches Kohlendioxid (CO₂). Mit 1 ha Christbaumkultur können somit knapp 100.000 mit dem Auto gefahrene Kilometer kompensiert werden. (Schluss)